

Tiwag siegt im Öztaler Wasserstreit

Nach mehr als zehn Jahren ist Streit um Wasser aus der Venter Ache entschieden. Die Tiwag benötigt es für den Ausbau des Kaunertalkraftwerks.

Innsbruck – Mehr als ein Jahrzehnt wogte der Rechtsstreit um Wasserleitungen aus dem Öztal für die geplante Erweiterung des Kaunertalkraftwerks zu einem Pumpspeicherkraftwerk hin und her. Bis zu 80 Prozent des Wassers aus der Gurgler und Venter Ache sollen für den Kraftwerksausbau des Landesenergieversorgers Tiwag entnommen werden. Dagegen hat sich die Gemeinde Sölden mit den gemeindeeigenen E-Werken gewehrt. Sie wollten selbst zwei Kleinkraftwerke errichten.

Im Sommer hat der Verwaltungsgerichtshof jenes an der Gurgler Ache bereits abgelehnt. Weil ein Widerspruch zum wasserwirtschaftlichen Rahmenplan Tiroler Oberland bestehe und mit diesem Kraftwerk weder die im Rahmenplan angestrebte Art der Wassernutzung als Speicherkraft noch die quantitative Energieerzeugung erreicht werde.

Jetzt bestätigte das Höchstgericht endgültig die Entscheidung des Landesverwaltungsgerichts zugunsten der Tiwag im Streit um das Wasser aus der Venter Ache (Widerstreitverfahren). Energiewirtschaftlich sei das Vorhaben der Tiwag jenem von Sölden in einem erheblichen Ausmaß vorzuziehen, heißt es in dem Erkenntnis vom 20. Oktober.

Was heißt das für den zwei Milliarden Euro teuren Ausbau des Kaunertalkraftwerks? Die zuletzt auf Wunsch der Tiwag auf geringere Wasserentnahmen reduzierte und auf Sparflamme geführte Umweltverträglichkeitsprüfung dürfte Anfang 2023 wieder auf den vollen Umfang ausgedehnt werden. Bis Ende Februar läuft dafür die Frist.